

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– Dezember 2025 –

Das Zweite Vatikanische Konzil in Lateinamerika und der Karibik, hg. v. Sandra ARENAS/Carlos SCHICKENDANTZ. – Freiburg i. Br.: Herder 2025. (XVI) 736 S. (Das Zweite Vatikanische Konzil – Ereignis und Auftrag, 2), geb., € 85,00 ISBN: 978-3-451-02402-3

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um den zweiten Bd. einer auf zwölf Bd.e angelegten neuen Kommentarreihe zum Zweiten Vatikanischen Konzil, der sich diesem wichtigen weltkirchlichen Ereignis aus prinzipiell interkultureller und vielfältig kontextueller Weise zuwendet. Neben dem einführenden ersten Bd. und dem hier vorliegenden steht derzeit (August 2025) auch schon der sechste Bd. aus europäischer Perspektive zur Verfügung. Außer in dt. sollen die Bd.e auch in englischer Sprache veröffentlicht werden.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert, denen eine Einführung vorausgeht und eine Reihe von Indices folgt: Teil A widmet sich der lateinamerikanischen Kirche und Gesellschaft vor Beginn des Konzils, in Teil B werden Geschichte und Rezeptionsprozesse des Konzils in fünf Großräumen des Kontinents untersucht und im sehr viel größeren Teil C (er nimmt mehr Buchseiten ein als die beiden anderen Teile zusammen) finden sich Kommentare zu den einzelnen Dokumenten des Konzils. Jeder Teil wird durch einen eigenen Beitrag eingeführt. Die Texte des Buches sind von einer größeren Zahl von Vf.:innen verantwortet, oft in Paaren oder in Teams von bis zu fünf Personen.

Die Dreiteilung der Gliederung verstärkt einen Effekt, der von vielen einzelnen Beiträgen erneut wiederholt und teilweise auch explizit aufgegriffen und erklärt wird: Das Zweite Vatikanische Konzil hat Kirche und Gesellschaften in Lateinamerika verändert. Es ist in einer Weise rezipiert worden, die deutlich macht, dass die Grundanliegen des Konzils nicht nur umgesetzt, sondern in einer kreativen und kontextuell geprägten Weise kongenial weiterentwickelt wurden.

Teil A kontextualisiert die Erfahrung des Konzils aus lateinamerikanischer Perspektive durch einen multidisziplinären Blick auf die verschiedenen gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kirchlichen Situationen des vielfältigen lateinamerikanischen Kontinents. Hierbei wird insbesondere mit Blick auf die Kirche deutlich, dass zahlreiche Entscheidungen des Konzils bereits auf dem Kontinent durch eine veränderte kirchliche Praxis vorbereitet oder sogar vorweggenommen waren. Das Konzil trifft also auf eine Kirche, in der es – neben Widerständen – auch eine große Offenheit für die zu rezipierenden Reformen gab. Einzelnen Themen des Konzils – Politik und Gesellschaft, Ökumene, Mission, Orden, Priester und Priesterausbildung, Laien, Bibel, Liturgie – sind eigene Beiträge in diesem Teil gewidmet.

In Teil B werden die unterschiedlichen Rezeptionsprozesse in den geographischen und kulturellen Großräumen des Kontinents differenziert untersucht. Hierbei wird – wie im gesamten Buch – deutlich, dass Rezeptionsprozesse sich nicht nur aufgrund regionaler und lokaler

Gegebenheiten unterscheiden, sondern auch von einzelnen Personen, Bewegungen, Institutionen und ihrem Zusammenspiel abhängen. Schließlich werden sie auch von den jeweiligen Vf.:innen in sehr persönlicher Weise ausgewählt, beschrieben und bewertet.

So stellen die Beiträge über Mexiko und Mittelamerika sowie über den Cono Sur (Argentinien, Chile, Paraguay, Uruguay) teilweise auch die Konflikte in den Rezeptionsprozessen – sowohl innerhalb der lateinamerikanischen Kirchen als auch in der Auseinandersetzung mit dem Vatikan – transparent dar. In den Texten über den Andenraum (Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Peru) sowie über die Karibik fehlen jedoch einige notorische Konflikte, die auch internationale Wellen geschlagen haben. Im Text über Brasilien werden Konflikte über die Liturgiereform ausführlich beschrieben, während die zahlreichen konfliktiven Auseinandersetzungen um die Theol. der Befreiung weitgehend abwesend sind.

Solche Schwerpunktsetzungen müssen den unterschiedlichen Vf.:innen bei der Fülle des Materials und der Beengtheit des Raums sicher zugestanden werden. Zugleich machen auch die Auslassungen deutlich, wie vielschichtig Rezeptionsprozesse – auch noch in der Wissenschaft – ablaufen und wie unterschiedlich historische Ereignisse wahrgenommen und bewertet werden können.

In Teil C werden schließlich die einzelnen Dokumente des Konzils in jeweils eigenen Beiträgen kommentiert, mit Ausnahme von *Orientalium Ecclesiarum*, das gemeinsam mit *Unitatis Redintegratio* behandelt wird, aufgrund der relativ geringen Bedeutung der unierten orientalischen Kirchen in Lateinamerika. Angesichts der konkreten Themenbereiche der Konzilsdokumente wird noch einmal deutlich, wie sehr die Entscheidungen des Konzils in vieler Hinsicht in Lateinamerika bereits vorbereitet waren und anschließend positiv rezipiert und kreativ weiterentwickelt wurden. In vielen Beiträgen wird jeweils noch einmal die Vorgeschichte hinsichtlich der konkreten Thematik kurz dargestellt, lateinamerikanische Voten und Diskussionsbeiträge werden dokumentiert, die konkrete Umsetzung in Lateinamerika beschrieben und sehr häufig die Weiterentwicklung der Thematik durch die vier Generalkonferenzen des lateinamerikanischen Episkopates (in Medellín 1968, Puebla 1979, Santo Domingo 1992 und Aparecida 2007) skizziert.

Auch hier fallen Lücken und Auslassungen auf, teilweise in klarem Kontrast zu den Texten des Teils B. Dennoch entsteht mosaikartig ein deutliches Bild einer Kontinentalkirche, die den Aufruf des Konzils zur Kontextualisierung (insbes. in *Gaudium et Spes*) ernst nahm und eine eigene ekklesiale und theol. Identität entfaltete, ohne dabei die interne Pluralität zu übergehen. Die kontinentweite Erfahrung der Basisgemeinden wird immer wieder ausführlich gewürdigt, und zusammen mit anderen Neubewertungen des Verhältnisses von Klerus und Laien in Lateinamerika als eine konkrete Verwirklichung von *Lumen Gentium* charakterisiert, ebenso wie die Umsetzung der bischöflichen Kollegialität in synodale Strukturen wie die bereits genannten Generalkonferenzen und den lateinamerikanischen Bischofsrat, dessen Netzwerkarbeit, Bildungsprogramme und Publikationen den Ortskirchen und Bischofskonferenzen des Kontinents unmittelbar dienen. In ähnlicher – und damit verbundener – Weise wird immer wieder deutlich, wie sehr das Engagement der lateinamerikanischen Kirche für Gerechtigkeit in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sich u. a. aus der Pastoralkonstitution des Konzils nährte, diese in die Praxis umsetzte und zugleich weiterentwickelte. Ähnliches lässt sich zu vielen Texten des Konzils und ihrer Rezeption in Lateinamerika sagen, seien es die Liturgiekonstitution, die Offenbarungskonstitution (im entsprechenden Beitrag wird leider nur auf die für die Bibelpastoral relevanten Aspekte von *Dei Verbum* eingegangen), das Missionsdekret oder

Nostra Aetate. Hinsichtlich dieses letzten Dokuments wird deutlich, wie die Offenheit gegenüber den nichtchristlichen Religionen in Lateinamerika nicht nur Judentum und Islam betrifft, sondern von den Ortskirchen auch im Hinblick auf die indigenen und afroamerikanischen Religionen gedeutet und weiterentwickelt wurde.

Die letzten knapp 70 S. des Buches enthalten in sehr hilfreicher Weise ein Abkürzungsverzeichnis, eine Bibliografie und ein Register, die jeweils für alle Beiträge des Buches gelten, sowie ein Verzeichnis aller Mitwirkenden an diesem Bd.

Bei aller Materialfülle, die in diesem vielschichtigen und umfassenden Werk verarbeitet wurde, darf nicht übersehen werden, dass es sich immer nur um Ausschnitte und Ansatzpunkte handelt. *Eugenio Rivas*, der Vf. des Beitrags über die Rezeption in der Karibik, macht dies anhand seines sehr umfassenden Themengebiets deutlich, indem er sich von allen karibischen Staaten alleine auf Kuba und die Dominikanische Republik beschränkt und seine Arbeit nur als eine „Kostprobe“ (225) für die Aufgaben versteht, die sich auch in den anderen Ortskirchen der Karibik stellen.

Auch beim Blick in die Liste der Mitwirkenden stellt sich die Frage nach der Ausgewogenheit: Unter den 32 Vf.:innen der Beiträge sind nur sieben Frauen, was bei der Marginalisierung der Frauen auf dem Konzil und in seinen Dokumenten ein doppeltes Handicap darstellt. Auch zahlreiche Herkunftsländer fehlen in der Liste der Vf.:innen, sodass auch die geografische Repräsentanz nicht überall gegeben ist. Sicherlich auch aus diesem Grund werden in dem Bd. auch inhaltlich Schwerpunkte in Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien und Mexiko gesetzt.

Über den Autor:

Stefan Silber, Dr., Privatdozent und Vertreter der Professur für Systematische Theologie an der Universität des Saarlands (stefan.silber@uni-saarland.de)